

Kaukasische Post

34136320
3024710133

Erscheint 2-mal wöchentlich:

am Mittwoch und am Sonntag.

Bezugspreis: (mit Porto f. Auswärtige) 225 Hbl. für 1 Mt. Anzeigen: die 8-mal gepaltene Kleinzeile auf der ersten Seite 20 Hbl., auf der 4. Seite 15 Hbl. Traueranzeige 300 Hbl.

Geschäftsstelle: zeitweilig geschlossen
(f. Mitteilung „Von der Redaktion“ in Nr. 80.)

Nr. 86.

Tiflis, Mittwoch, den 8. Dezember 1920.

12. Jahrgang.

Hiermit wird mitgeteilt, dass meine liebe Mutter und unsere liebe Schwester und Tante

Katharina Emich

am 6. Dezember, um 1 Uhr nachts, nach kurzem, schwerem Leiden an der Lungenentzündung im 72. Lebensjahre verschieden ist. Die Beerdigung findet statt Mittwoch, um 3 Uhr, vom Hause Gottfr. Mühlbach, Elisabetstr. 156.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ortsgruppe Tiflis.

Am Dienstag, dem 14. Dezember, um 7 Uhr abends, findet in den Räumen des Deutschen Realgymnasiums eine

Generalversammlung statt.

Tagesordnung:

1) Besprechung der Tagesordnung der bevorstehenden Delegiertenversammlung des Verbandes der Deutschen in Georgien (siehe Bekanntmachung in Nr. 84 der „K.Post“). 2) Laufende Angelegenheiten.

Sowjet-Armenien.

In Erivan ist die Räte-Republik verhängt worden.

Das Kabinett Brazjan ist zurückgetreten, nachdem in einer vereinigten Sitzung der Mitglieder des Parlamentespräsidents und der Führer der Partei „Daschnakutjun“ die Auffassung — sie wurde namentlich von dem „Freiheitshelden“ und Kriegsminister im gen. Kabinett Dro vertreten — durchgedrungen war, daß es unter den gegebenen Verhältnissen am besten wäre, sich mit Sowjet-Rußland und den Kommunisten zu verständigen.

Für Herz und Gemüt.

Sinnpruch.

So eine rechte Liebe ist wie ein alter Fuchs, der noch immer einen Ausweg findet, wenn der erkrankte Tadelhund ihn schon für verloren gibt.

Fr. Spielhagen

(Die jiddischen Amerikanerinnen).

Agunda.

Geschichte einer Offizin.

(Nach dem Tagebuch eines georgischen Freundes).

Von Artus Reif (Tiflis).

(8. Fortsetzung.)

Wir hatten gehopt, daß unseres Glückes Ende nahe. Am nächsten Tage schrie mein Onkel zurück, und ich wußte mich, daß ich das tolle Dorf bald würde verlassen müssen. Er forderte mich allerdings auf, noch ein paar Wochen zu bleiben, aber diese Aussicht machte mich nicht froher, denn das Ende war plötzlich in die Nähe gerückt, und die Zukunft lag wie eine trübe Nacht vor mir.

Ich dachte keinen Augenblick daran, Agunda dort

laut Vereinbarung mit dem in Delihän geschaffenen Revolutionskomitee und B. Legrand, dem Bevollmächtigten Sowjet-Rußlands für Armenien, haben sich die Anhänger jener bekanntlich bis zuletzt regierenden Partei verpflichtet, nicht nur nicht der Durchführung des Räte-Programms in Armenien hinderlich zu sein, sondern vielmehr sie mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln zu fördern. Dafür sollten ihnen, wie es anfangs hieß, in dem Revolutionskomitee zwei Plätze zugesichert worden sein, die Dzo und Ter-Derjan, der zur Delegation L. Schants gehörte, die seinerzeit in Moskau über den Frieden mit Sowjet-Rußland erfolglos verhandelte, angeblich gewesen seien. Diese Nachricht hat sich aber als irrig erwiesen.

Das „Neuform“ (Revolutionskomitee) besteht aus lauter Kommunisten, und zwar aus: Kaffian als Präsidenten, Ter-Gabrieljan (früher Beirat B. Legrand's), Alexander Kikotjan (für auswärtige Angelegenheiten), Nardjanian und Aradjon, über deren Personalien vorläufig nichts verlautet. Dieses Komitee, „Kabinett“, wie es auch genannt wird, gilt als „zeitweiliges“.

Bis zum Eintreffen des Revolutionskomitees (aus dem „Aufstandsbereich“, d. h. Delihän bzw. Karavanjara) in Erivan, befindet sich die gesamte Regierungsmacht in den Händen des arm. Militärbevollmächtigten Dro und des Militärbevollmächtigten der russischen Materie, des Leiten S. Ilin, welcher B. Legrand während seiner Abwesenheit aus Erivan wiederholt vertreten hat. Im Beschl Nr. 1 der neuen armenischen Regierung werden alle Behörden und Amtspersonen aufgefordert, sich widerspruchsfrei den Anordnungen jenes Militärkommandos zu unterwerfen, widrigenfalls sie nach den „Gesetzen der Revolution“ abgeteilt werden würden.

In maßgebenden armenischen Kreisen soll, wie die „Gulistan“ berichtet, die Ansicht vorherrschen, daß trotz des politischen Umsturzes die Selbständigkeit Armeniens erhalten bleiben werde, da ja Sowjet-Rußland sich in einem Vertragsverhältnis mit Armenien befindet, was mit Akerbedjan nicht der Fall gewesen sei, als die Sow-

jetruppen dazu und hernach auch das übrige Land befestigen. Uebrigens könne man heute nicht wissen, was weiterhin geschehen werde...

Die russischen Truppen sind bereits in Karaklis eingerückt. In diesen Tagen wird natürlich auch Erivan von ihnen besetzt werden.

Das Revolutionskomitee hat einen Aufruf an das armenische Volk erlassen, in welchem es diesem alle Wohltaten des bolschewistischen Regimes verheißt, einschließlich der Enteignung des Großgrundbesitzes und der Beseitigung des Kapitalismus.

Lenin hat an Koffian ein Glückwunschtelegramm geschickt. Desgleichen der Volkswirtschaftsrat der III. (kommunistischen) Internationale. Akerbedjan hat Sowjet-Armenien die Gebiete von Sangezur, Nachitjewan und Ober-Karabagh bereitwillig überlassen. Auch Mustafa-Renal Pascha beglückwünscht das „neue“ Armenien — wie einen Bundesgenossen.

Die georgische Presse behandelt die ganze Angelegenheit mit der größten Skepsis (Zweifel). Um Georgiens willen ist sie nach wie vor unbesorgt, hier seien die Voraussetzungen andere als in dem „unorganisierten“ Armenien. Das georgische Volk sehe wie ein Mann da, es werde seine Selbständigkeit schon zu behaupten wissen.

Die Entente ist eifrig bemüht, den Frieden von Seodres (mit der Türkei) zu „residieren“.

Sobald die Ereignisse, ihre wahre Bedeutung zu beurteilen, wäre heute verfrüht, Warten wir daher erst ihre weitere Entwicklung ab!

Politische Nachrichten.

Die russische Sowjetregierung hat die Bedingungen bekannt gemacht, unter denen ausländisches Kapital in Russland fortan werden beschäftigt können. Die Sowjet-Presse vergleicht diese Aufforderung mit der von „Spjatskisten“, welche auch

wirklich, denn ich blieb keinen Tag aus. Eine schmerzliche Bangigkeit trieb mich jeden Tag in ihre Nähe. Als sie mich erklidte, konnte sie vor Aufregung fast gar nicht sprechen, und es dauerte eine Weile, bis ich erfuhr, was vorgefallen war.

„Lieber sterben, als diesen Mann heiraten,“ schluchzte sie und umarmte mich küraulich.

Ich tröstete sie so gut ich konnte, aber viel bedeutete mein Trost nicht für sie, denn sie kannte ihre Seele besser als ich und wußte im voraus, daß man sie zwingen würde.

So war es auch. Ihr Bruder Selma wünschte den jungen Offsten zum Schwager zu haben, weil er ziemlich wohlhabend war. Außerdem hatte er keine Zeit mehr, für Agunda zu sorgen, und freute sich, daß er sie auf gute Weise loswerden konnte.

Der Offstet war ein lässlicher junger Mann, und wenn er einige Monate früher, vor meiner Begegnung mit Agunda, gekommen wäre, hätte sie seinen Antrag gewiß mit Freuden angenommen. Jetzt aber war es ihr zuwider, weil sie selbst nicht mehr dieselbe war und sich unter meinem Einfluß verändert hatte. (Schluß folgt.)

ihrem Schicksal zu überlassen, sondern beschloß, sie nach Tiflis zu nehmen. Als ich ihr meinen Vorschlag mitteilte, erfreute er sie gar nicht, da sie ja wußte, daß er nicht leicht auszuführen war. Sie wurde ganz ernst und starrte lange schweigend vor sich hin.

„Die Trennung von die wird mir den Tod bringen“, begann sie dann mit schweremütiger Stimme. „Ich bin längst nicht mehr das, was ich vor unserer Bekanntschaft gewesen, und nur die Stunden, die ich täglich mit dir verbringe, machen mir noch das Leben lieb. Sonst ist alles leer um mich her und dunkle Nacht.“ Ihre Worte überraschten mich etwas, denn ich vernahmte nicht, daß sie sich der Veränderung, die mit ihr vorgegangen, so klar bewußt war. Natürlich schmerzte mich ihre Verzweiflung, ich kann sogar sagen, daß ich unglücklich litt und ebenso niedergeschlagen war wie Agunda.

Sonderbarerweise gesellte sich zu allen den uns betäubenden Umständen noch ein neuer, den niemand von uns erwartet hatte.

Drei Tage nach meines Oheims Rückkehr kam zu Selma, Agundas Bruder, ein junger Offstet und erbot sich, seine Schwester zu heiraten. Als sie von seiner Ab sicht hörte, lief sie fort und wartete mehrere Stunden am Waldwege, auf welchem ich kommen mußte. Und ich kam auch

